

Schavan plaudert über Christsein in der Politik

In Rißtissen spricht die CDU-Bundestagsabgeordnete über Glauben

RISSTISSEN (kö) - „Glaube, Politik und Christsein im politischen Alltag stehen in Spannung – nichts Besonderes im Laufe der Jahrhunderte“ sagte Pfarrer Dr. Harald Talgner zur Begrüßung von Bundesministerin für Bildung und Forschung, Annette Schavan. Diese erzählte von ihrer Herkunft aus dem rheinischen Katholizismus, der viel mit dem in Oberschwaben zu tun habe. „Der rheinische Katholizismus ist bekannt für seine Mentalität und zugleich eine prägende Kraft, auch mit dem Ziel Kultur zu prägen“, sagte Annette Schavan zu ihren Wurzeln. Von 1974 bis 1980 hat sie Theologie studiert bei Lehrern, die vom II. Vatikanischen Konzil zutiefst erfüllt gewesen seien. „Der Aufbruch in Moraltheologie, Liturgie, Dogmatik, Entwürfe neu zu bestimmen, das hat mein ganzes Studium geprägt“, so die Ministerin. Nach dem Studium stand sie 15 Jahre im Dienst der Kirche, war für Begabtenförderung zuständig, saß als ganz junge Frau im Kreis von zehn Prälaten: „Das hat mich fürs ganze Leben gestählt.“ Elf Jahre war sie Präsidentin des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken, ehe sie 1995 als Kultusministerin nach Baden-Württemberg kam.

„Der Dialog ist das Ferment der wandelnden Kirche, die Kirche bleibt Stachel im Fleisch. Sie hat Kraft in Zeiten des Scheiterns, des Zerbrechens. Wo Religionen in Frieden leben, können Menschen in



Die Pfarrer Günther Wruck und Dr. Harald Talgner mit der Ministerin und ihren Büchern.

SZ-FOTO: KÖ

Frieden leben. Der Staat muss Raum geben für verschiedene Religionen und Weltanschauungen“, erklärte Annette Schavan.

Christliche Existenz zeichne sich durch eine innere Festigkeit und Gelassenheit aus. Innere Festigkeit sei in der Politik etwas sehr Wichtiges. Der evangelische Pfarrer Günther Wruck, Mitorganisator der Vortragsreihe, fragte die Bundesministerin nach der Anzahl der Christen in der Politik. Die Ministerin berichtete von einem gemeinsamen Messbesuch der katholischen Abgeordneten, von einem häufig genutzten Andachtsaal im Bundestag und einem gemeinsamen Gebetsfrühstück. Es gäbe Abgeordnete, die die

Religion ablehnen, das sei Privatsache. „Wir sagen, das ist nicht Privatsache, das sind Traditionen, die unserer Gesellschaft gut tun. Eine moderne Gesellschaft mit verschiedenen Religionen hat neue Debatten, in denen Christen sich nicht scheuen sollten zu sagen, was ihnen wichtig ist“, meinte Annette Schavan.

Keine Waffen in Länder zu liefern, die die Menschenrechte nicht achten oder in denen Christen verfolgt werden, forderte einer der 100 Besucher in der Arche. Die Ministerin sprach von einem Katalog strenger Kriterien, was die Waffenlieferung betrifft und vom Bundessicherheitsrat, der die Waffenlieferungen überprüfe.